

Verantwortl. Redakteur: M. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Postlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Postlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Neuesten 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kirchplatz 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten
Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Damm,
Invalidentamb. Berlin Verh. Arndt, Max Gerschmann,
Eberfeld B. Thielen, Greifswald G. Jllies, Halle a. S.
Jul. Bard & Co. Hamburg Joh. Neuberger, Frankfurt a. M.
Wilm. Wilmers. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M.
Geimr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Mai und Juni für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pf., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mark. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Redaktion.

E. L. Berlin, 21. April.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

64. Plenar-Sitzung vom 21. April, 11 Uhr.

Am Ministerische Schr. von Hammerstein, von der Rede.

Das Haus legt die Beratung der Interpellation Sumula fort betreffend die Beseitigung des Mangels an Gesinde und ländlichen Arbeitern in den östlichen Provinzen.

Abg. Latacz (Ztr.): Auch die Interpellanten wünschen nicht die dauernde Zulassung polnischer Arbeiter, sondern sind damit einverstanden, daß die nationalen Interessen gewahrt werden. Der Unterschied, den die Abg. Camp und von Nichteusen in dieser Beziehung als zwischen dem Zentrum und ihren Fraktionen bestehend, konstatieren haben, besteht in Wirklichkeit gar nicht. Die Landwirtschaft im Osten kann unter den heute dort obwaltenden Verhältnissen auf die ausländischen Arbeiter nicht verzichten. Der Notstand, der durch den heutigen Mangel herbeigeführt ist, ist so groß, daß die Landeute mit Recht fürchten, um Haus und Hof zu kommen, wenn nicht bald Abhilfe erfolgt. So hohe Löhne, wie die Industrie, könne die Landwirtschaft augenblicklich nicht zahlen. Der Mangel mag ja nur vorübergehend sein, aber gehoben muß werden. Ob es gelingen würde, Dünen oder Schwemmen vorübergehend nach Ostpreußen zu bekommen, ist doch sehr zweifelhaft.

Regierungskommissar Geh. Rath Conrad: Es ist gestern der Wunsch ausgesprochen worden, innerhalb der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen strengere Kontrollen der Gesinde-Vermiether einzuführen, namentlich aber ihnen die Pflicht der Durchführung aufzulegen und die Wiederholungen zu kontrollieren. Diese Einrichtungen sind bereits behördlich angeordnet und es ist überhaupt nichts unterlassen, was im Rahmen der geltenden Gewerbe-Ordnung geschehen konnte. Abg. Seer (nl.) hat auf seinen positiven Feststellungen über Arbeitermangel nicht zu klagen gehabt. Er hat seine Gesinde-Wohnungen vermehrt, namentlich auch für verarbeitendes Gesinde. Aber hier liegt vielfach die Ursache des Mangels. Wie viele Gesinde-Wohnungen haben man denn heute mehr, als vor 30 Jahren? Heute sind es eher weniger, denn mehr. Auch mit Naturallohn seien die Leute meist zufriedener gewesen.

Abg. Graf Balleskrem (Ztr.): Man kann in dieser Sache nicht generalisieren. Was in einer Gegend paßt, eignet sich für eine andere gar nicht. (Sehr richtig!) Wir haben in Schlesien Wohnungen über Wohnungen und doch kein Gesinde. (Sehr richtig!) Der kleine Bauer kann auch kein verarbeitendes Gesinde brauchen. Die Zulassung ausländischer Arbeiter muß nach Maßgabe des vorhandenen Bedürfnisses erfolgen und dies Bedürfnis kann von den Regierungspräsidenten nicht richtig beurtheilt werden, da diese den Verhältnissen praktisch zu fern stehen. Die Landeute haben von diesen Dingen schon bessere persönliche Erfahrungen. Eine Gefahr für das Deutschtum liegt in der Zulassung ausländischer Arbeiter nicht. Die Leute, die ich zu Hunderten beschäftige, sind nicht, fleißig und anspruchslos, und der sozialdemokratischen Agitation unzugänglich. Das Schweden bei uns ländliche Arbeiten verrichten, glaube ich nicht, denn hohen Lohn können wir nicht zahlen. Italiener habe ich auch beschäftigt, aber wieder abschaffen müssen, obwohl sie namentlich bei Steinarbeiten tüchtiger waren als unsere heimischen Arbeiter. Aber sie sind heimtückisch und greifen, ohne ein Wort zu sagen, zum Messer, so daß andere sich weigern, mit ihnen zusammen zu arbeiten. Kolonisation würde wenig nützen. Auch sonst geht der Zug der Zeit gegen die ländliche Arbeit; selbst wenn die Straßen voll Strömer sind, fehlen ländliche Arbeiter. Es giebt hier anderes Mittel gegen den vorhandenen Mangel als Zulassung der polnisch-galizischen Arbeiter. Nützlich würde es sein, wenn die jungen Leute noch etwa zwei Jahre nach Beendigung der Schulpflicht unter besonderer Kontrolle gehalten würden. Auch die Industrie leide vielfach unter Arbeitsmangel. Viele Arbeiter müssen unterbleiben, weil es an Arbeitern fehle. (Beifall.)

Abg. Sumula (Ztr.): Nach einigen Mittheilungen aus Oberschlesien scheint es, daß die Industrie auch in Bezug auf die Verwendung ausländischer Arbeiter besser behandelt wird als die Landwirtschaft. Der Industrie gestattet man eine längere Frist für das Galtzen der Ausländer der Landwirtschaft. An Arbeiter- und Gesinde-Wohnungen fehlt es bei uns durchaus nicht, aber sie bleiben leer. Alles, was der Minister gestern als zulässige Maßnahmen in Aussicht gestellt hat, ist völlig unzureichend und wird bei den Landwirthen wenig Freunde hervorgerufen. Was befragt man denn über die ausländischen Arbeiter? Das sind Leute, die von Politik keine Ahnung haben, meist garnicht lesen können. Wir können heute nicht mal Griechisch-Katholiken von der Bukowina oder Slowaken nehmen, die doch auch keine Polen sind. An Arbeitern fehlt es ja auch bei uns nicht. Bei uns sind Tausende von Mädchen in der Hausindustrie beschäftigt; sie wollen eben nicht die ihnen unangenehme Landarbeit verrichten.

Minister Frhr. v. Hammerstein widerpricht der Behauptung des Vorredners, daß die Regierung die Industrie bei Zulassung ausländischer Arbeiter besser behandle als die Landwirtschaft. Das Gegenteil ist richtig. Die Bestimmungen sind für die Landwirtschaft und deren Nebengewerbe günstiger als für die Industrie, namentlich von ganz vereinzelt Vorkommnissen abgesehen.

Abg. Conrad-Brandenburg (nl.) hat gegen die Wünsche des Interpellanten nationale Be-

denken und wünscht, daß die Regierung die Frist bis zum 15. Dezember verlängere. Die polizeilichen Kontrollvorschriften sollten etwas weniger rigoros gehandhabt werden.

Abg. Dr. v. Korn-Rudelsdorf (L.): Die bestehenden Verordnungen werden zu bürokratisch gehandhabt. Man müsse behördlicherseits dafür sorgen, daß die ausländischen Arbeiter genüßigt sind, ihrer Arbeitspflicht auf dem Gute zu genügen, für das sie gebunden sind und daß sie sich nicht anderweit verbinden können. Die vorhandenen Vorschriften könnten viel wirksamer im Interesse der Landwirtschaft gehandhabt werden, namentlich sollte gegen das Wohnungs-Geld in den Großstädten scharfer eingeschritten werden. Um das Bedürfnisgefühl im Volke zu erhalten, sollte durch eine Strafgesetz-Novelle der Kontraktbruch unter Strafe gestellt werden. (Bravo!)

Abg. v. Gleditsch (Pole): Die vom Minister in Aussicht gestellten Mittel sind entweder garnicht ausführbar, oder unzureichend, oder sie werden ihren Zweck nur langsam erreichen und viel zu spät wirksam werden. Wenn der Staat es nicht für seine Aufgabe hält, für ländliche Arbeiter zu sorgen, so ist es jedenfalls auch nicht seine Aufgabe, die Veranlassung von Arbeitern zu hindern. Mit der Naturallohnbindung bindet man die Leute am besten an die Scholle; bei der Baarlöhnung befindet man sich stets in Gefahr, daß sich die Leute so bald als möglich andere Beschäftigung suchen. Der Schwerpunkt der ganzen Angelegenheit liegt darin, daß es ein leichtes Mittel zur Beseitigung des Arbeitermangels giebt, daß aber die Regierung sich aus nationalen Gründen weigert, dies Mittel zuzulassen. Diese Weigerung hat aber keinen vernünftigen Grund; man braucht doch wirklich nicht zu befürchten, daß polnische Arbeiter in einer hochentwickelten Gegend polonisieren werden.

Abg. v. Mendels-Einfels (Konf.): Die Arbeiterfrage zu lösen, bietet große Schwierigkeiten. Die Wäner sind verdrängt. Die Behauptung, daß der Kleinbesitz durch den Großbesitz aufgegangen werde, ist nach der Statistik unrichtig; hierin kann also nicht die Ursache des Arbeitermangels gefunden werden. Bedenklich sind die Erdarbeiten für Eisenbahn-Neubauten, die man im Sommer nicht vornehmen sollte. (Sehr richtig!) Eine unkontrollirte Einwanderung ausländischer Arbeiter ist nicht zu billigen. Im Allgemeinen kann uns der Bescheid des Ministers wohl befriedigen. Für die strengere Kontrolle der Gesindevermiether sind wir sehr dankbar; aber wir glauben, es könnte weiter gegangen werden, wie z. B. in Bayern, wo die Bestimmungen, daß nicht mehr Stellen in den Wätern angeklagt werden dürfen, als thatsächlich gefordert sind. Auch die Beherbergung und Beförderung müßte den Vermiethern unterlagt werden. Auffällig sind auch die zahlreichen Vorbestrafungen der Vermiether, die — darunter mit Zuchthaus — bis zu 20 Prozent vorbestraft sind. (Hört, hört!) Die Gefahren sind mit den militärischen Arbeitsnachweisungen sind keine günstigen. Die ländlichen Arbeitergehalte sollten es sich zur Aufgabe machen, gegen die sozialdemokratische Presse überall wegen der maßlosen verleumdenden Verheerungen einzuschreiten. Der Kontraktbruch greift gefährlich um sich, leider nicht ohne Schuld der Arbeitgeber, die vielleicht durch die Noth dazu gebrängt, Arbeiter zum Kontraktbruch verleiten, um sie selber zu benutzen. Von einem Zurücktritt der Arbeiter aus den Städten auf das flache Land wird nichts zu erhoffen sein. Die Leute kommen zu uns entweder mit der Schnapsflasche oder als sozialistische Aufwiegler, arbeiten zwei Tage und gehen dann zurück, indem sie die Arbeitsgelegenheit als Landarbeit betrachten. Einem unkontrollirten Einlaß ausländischer Arbeiter können wir nicht zustimmen. (Beifall.)

Abg. v. Gjarinski (Pole): Außer den bereits erwähnten Ursachen des Arbeitermangels bleibt noch die Thätigkeit der Anstiedelungskommission zu nennen, die durch die Einrichtung neuer Anstiedelungen das Arbeiter-Defizit beständig erhöht. Auch die beständige Ausdehnung des Staatsbahn-Netzes macht immer mehr Arbeitskräfte erforderlich, die den Betrieb unterhalten müssen. Die Anstiedelung der Arbeiter ist in Posen wegen der Anspruchslosigkeit der Arbeiter sehr populär.

Abg. v. Staudy (L.) erörtert die Stellungnahme der Posener Landwirtschaftskammer zur ländlichen Arbeiterfrage. Die Schaffung von Arbeitern allein genüge auch für Posen nicht. Kasse man aber fremde Arbeiter in unbegrenzter Zahl zu, so würden die Verhältnisse unserer heimischen Arbeiter sich erheblich verschlechtern. Die Wäner sind bei uns in Posen vielfach höher als in Sachsen für die dortigen Sachseingänger. Die unbegrenzte Zulassung würde den Landeuten in Posen und Schlesien selbst bald unangenehm werden. Die Polizeibehörden müssen darauf halten, daß widerpenstige ausländische Arbeiter sich nicht frei im Lande bewegen dürfen, sondern zwangsweise zu der von ihnen übernommenen Arbeit zurückgeführt werden.

Ein Schlußantrag wird abgelehnt. Nach einer kurzen Entgegnung des Abg. v. Gleditsch auf die Ausführungen des Abg. Staudy wird abermals Schluß beantragt und nunmehr angenommen.

Damit ist der Gegenstand erledigt. Es wird die zweite Lesung des Komptabilitätsgesetzes fortgesetzt beim § 3. Dieser und die folgenden Paragraphen bis § 17 werden debattellos angenommen.

§ 18 bestimmt, daß nicht eingezogene und zurückgezählte Beträge dem Landtage summarisch mitgetheilt werden müssen.

Abg. Kirsch (Ztr.) will das Wort „summarisch“ streichen.

Minister v. Miquel bekämpft diesen Antrag; dessen Annahme würde ein Zustandekommen der Vorlage unmöglich machen. Der Antrag Kirsch wird abgelehnt.

§ 23 enthält die von der Kommission neu angenommene Bestimmung, daß, wenn eine neu errichtete Stelle länger als ein Jahr unbesetzt bleibt, hierüber dem Landtage Bericht zu erstatten ist.

eine längere kommissarische Verwaltung neu besetzter Stellen verhindert werden müsse.

Regierungskommissar Geheimrer Finanzrath Lehnerdt und Minister v. Miquel bekämpfen den Antrag; es werde vielfach, so z. B. jetzt bei der neuen Hochschule in Danzig, nicht möglich sein, gleich im ersten Jahre den für eine bestimmte Stelle geeigneten Beamten zu finden.

Nach längerer Debatte wird der Antrag Sattler abgelehnt; der § 23 bleibt unverändert nach den Kommissions-Beschlüssen.

Der Rest der Vorlage wird ohne wesentliche Debatte angenommen und zwar unverändert nach den Beschlüssen der Kommission.

Die Kommission hat in einer längeren Resolution diejenigen nicht zur Einziehung gelangten oder zurückgestellten Beträge bezeichnet, von deren Mittheilung bis auf Weiteres abgesehen werden kann. Hierunter befinden sich auch die Gerichtskosten, welche zurückgezahlt oder niedergeschlagen werden.

Nach einem Antrage Bartels (L.) u. Gen. soll diese Bestimmung gestrichen werden. Der Antrag Bartels wird angenommen und mit dieser Aenderung die Resolution.

Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Dritte Lesung des Komptabilitäts-Gesetzes und Sekundärbahn-Vorlage. Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutschland.

** Berlin, 21. April. Einer seltsamen Mißdeutung des Ministerialerlasses über die Pflichten des Beamtenhuns in den zweisprachigen Landesstellen begegnet man in einem auch in andere Zeitungen übergegangenen Artikel des „Brandenburger Gesellen“. In demselben werden heftige Vorwürfe gegen den kommandirenden General und den Oberpräsidenten in Posen erhoben, weil sie einer Einladung des Erzbischofs von Posen und Gnesen zur Weihe der Osterspisen und zum Osteressen am Ostermontage gefolgt sind.

Es handelt sich dabei an sich nicht etwa um eine Neuerung. Es ist vielmehr in Posen längst Gebrauch, daß der Erzbischof die Spizen der Behörden zu dieser alljährlichen Feierlichkeit einladet und daß diese der Einladung Folge leisten. Es wäre aber geradezu ein direkter Verstoß gegen Sinn und Wortlaut des erwähnten Ministerialerlasses, wenn der kommandirende General und der Oberpräsident jetzt mit einmal von der bisherigen Gesinnung abwichen und die Einladung des Erzbischofs ablehnen wollten. Ein solches Verhalten, dem ein demonstrativer Charakter nicht abgesprochen sein würde, wäre weder mit der durchsicht unangenehm, noch dem Ansehen des Beamten-Erlasses mit der dementsprechenden Beförderung in demselben, daß die Beamten es sich angelegen sein lassen sollen, diejenigen Posen, welche soziale Beziehungen zu den Deutschen unterhalten wollen, zum Umgang und zu den von ihnen zu fördernden sozialen und volkswirtschaftlichen Veranstaltungen nach Kräften heranzuziehen. Statt den Widerstreit der Nationalitäten zu mildern, soweit dies ohne Schwächung des Deutschtums und ohne Stärkung der polonisirenden Bestrebungen geschehen kann, würde ein Vorgehen, wie der „Geselle“ es vorschlägt, ohne jeden praktischen Nutzen für das Deutschtum sein und nur den Assimilierungsprozeß der polnischen Bevölkerung erschweren und verlangsamen und somit den großpolnischen Bestrebungen neue Nahrung zuführen. Es muß daher im gemeinsamen Interesse des Staats wie des Deutschtums in den Provinzen gegen die völlig unbedingte Kritik, welche an dem Verhalten des kommandirenden Generals und des Oberpräsidenten in Posen geübt worden ist, auf das nachdrücklichste Verwahrung eingelegt werden.

— Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der deutschen Kolonial-Gesellschaft wird am 28. Juni in Danzig stattfinden; sollte indes der Termin der Reichstagswahlen diesen Feststellungen hinderlich werden, so würde eine Aenderung eintreten.

** Wohl um diejenigen Anhänger des Freireins, welche sich noch einen Rest nationalen Empfindens und selbstständigen Urtheils über politische Realitäten bewahrt haben, über das ungeheuerliche der Zumuthung eines wahl-tatsächlichen Zusammenschlusses zwischen der bürgerlichen und der sozialen Demokratie hinwegzutäuschen, wird gegenwärtig in der Presse der freireinigen Volkspartei das Märchen von der „Mauerung“ der Sozialdemokratie wieder frisch aufgewärmt. Mit der erdbräunten Miene von der Welt wird berichtet, die Sozialdemokratie von heute sei nicht mehr die unsterbliche, unüberwindliche Widerwärtin der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung, sondern sei im Grunde ein bon enfant, mit dem sich reden lasse.

Das Spiel mit dem Feuer ist unter allen Umständen gefährlich, am gefährlichsten aber in der unmittelbaren Nähe eines offenen Pulverfaßes. Die Freireinpolitiker, welche den Sirenenruf der angeblichen Mauerung der Sozialdemokratie anstimmen, verfahren bewußt oder unbewußt nach dem Grundsatze: Der Zweck heiligt die Mittel. Ihr Zweck ist, aus einem eventuellen Hand-in-Handgehen freireiniger und sozialdemokratischer Wähler in der bevorstehenden Reichstagswahlkampagne parteitaktische Vorteile für sich herauszuschlagen, deshalb scheuen sie auch vor der direkten Fällung offentlicher Thatsachen nicht zurück. Eine Partei, die noch unlängst bei Gelegenheit der Reichstagsverhandlungen über das Kaiser Friedrich-Denkmal durch den Mund ihres Führers Herrn Singer ihre strikt ablehnende Stellungnahme durch Betonung ihrer prinzipiell antimoralischen, antisozialistischen, antinationalen Gesinnung motivieren ließ, eine Partei, die bis jetzt noch alle irgend wichtigeren Anlässe benutzt hat, um mit ihrem unüberwindlichen Haß gegen alles Bestehende ohne Ausnahme zu parodieren — eine solche Partei als in dem Prozesse der Umwandlung zu einer kleinbürgerlichen Opposition hinzustellen, das ist in der That der Gipfel freireiniger Ungeheuerlichkeit. Der Ernst der Zeit verlangt getreulich eine Aufrechterhaltung des nationalen Bewusstseins der Wähler — der Freirein bemüht sich, es einzulöschen. Weiter hat das freireinige Tendenzmärchen von der Mauerung der Sozialdemokratie keinen Zweck. Diese „Mauerung“ existirt einzig und allein in der

Einbildung ihrer Verkünder und ist nichts weiter als ein auf Irreführung der öffentlichen Meinung berechneter wahl-taktischer Gimpelsang. Das muß unverblümt und gerade herausgesagt werden, ehe sich jene freireinige Tendenzlinge zu einer fahlen coarvenne behufs Gängelung politischer Kinder und Unmündiger ausnähren.

** Das neueste Heft der „Mittheilungen“ des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, herausgegeben von Dr. W. Beumer-Düsseldorf, erörtert zunächst die Wichtigkeit der produktionsstatistischen Erhebungen, welche seitens des wirtschaftlichen Ausschusses im Reichsamt des Innern veranstaltet werden, und theilt verschiedene, bis jetzt aufgestellte Fragebogen im Wortlaute mit. Es ist das insofern von einem ganz besonderen Interesse als dadurch den meisten Industriezweigen eine Uebersicht über das ermöglicht wird, was man von jeder einzelnen beantwortet zu sehen wünscht. Wir zweifeln wohl nicht in der Annahme, daß auch diese dankenswerthe Veröffentlichung dazu beitragen wird, die Industrie zur möglichst eingehenden und schnellen Beantwortung der Fragebogen anzuregen. Aus dem ferneren reichen Inhalt des Heftes heben wir ein Referat des Veranagers, betreffend die Verlängerung des Privilegiums der Reichsbank, die Berichte über die Vollversammlung des deutschen Handels-tages, die Ermüdigung der Südgütertarife und die deutsche Handelskommission für Ostasien hervor.

— Die Gruppe Albrechts des Bären für die Siegesallee wird Mitte Mai fertig dastehen. Es ist auch diesmal in ähnlicher Form, wie am 22. März, eine Entfaltung in Aussicht genommen, welcher der Kaiser beizuwohnen gedenkt.

— General Booth, der Höchstkommandirende der Heisarmee, wird in der bevorstehenden Großen Berliner Kunstausstellung erscheinen, natürlich nur in offizier. Kein Geringerer als Aubert Demker hat das Bildniß gemalt.

Homburg v. d. Höhe, 21. April. Der Kaiser hat gestern von dem Stande der Vorarbeiten für das vaterländische Kaiser Friedrich-Denkmal zu Kronberg mit Freude Kenntniß genommen und dabei dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß dieses pietätvolle Unternehmen eine fröhliche und eifrige Förderung in weiten Kreisen finden möchte. Zur Bekämpfung Albrechts des Bären war ein Interesse für das Projekt hat der Kaiser gleichzeitig ein Enabengeld von 3000 Mark für den Denkmalfonds auszuweisen lassen.

Stuttgart, 21. April. Die Kammer hat die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Disziplin mit 69 gegen 8 Stimmen angenommen und die Wahlperiode gegen den Antrag der Volkspartei, die für acht Jahre eintrat, auf zehn Jahre festgesetzt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. April. Abgeordnetenhause. Durch namentliche Abstimmung wurde mit 151 gegen 22 Stimmen beschlossen, die Ausgleichsvorlagen unmittelbar an den Finanz- und Volkswirtschafts-Ausschuß zu verweisen. Der Ministerpräsident Banffy betonte, er lege Gewicht auf eine gründliche und ruhige Verhandlung über die Vorlagen in den Ausschüssen.

Frankreich.

Paris, 21. April. Unter den Zeugen, deren Vorladung Jola verlangte, befindet sich auch Major Ribrecht, der Rabinetsdirektor des belgischen Kriegsministers.

Paris, 21. April. Ein Theil der Presse, insbesondere die L'eritate, ist sehr geneigt, die Hauptverantwortung für den spanisch-amerikanischen Krieg England und Deutschland zuzuschreiben. Die „Libre Parole“ erklärt geradezu, die Haltung Englands und Deutschlands zeige, von welchem Willen esferstüchigen Haß die protestantischen Anglofachen gegen die lateinischen und katholischen Völker erfüllt seien.

England.

London, 21. April. Der amerikanische Botschafter sprach in Verantwortung eines Toastes auf das diplomatische Corps bei dem alljährlichen Osterbanket im Mansion House in warmen Worten von der Verwandtschaft zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten, welche vereint seien im Dienste der beglückten Mission der Freiheit und des Fortschritts.

London, 21. April. Die Kohlenarbeiter in Northumberland haben es mit großer Majorität abgelehnt, Betreter auf den internationalen Kongress nach Wien zu entsenden. Die Agitation für Erhöhung der Löhne in Northumberland wird von Tag zu Tag heftiger.

Russland.

Petersburg, 21. April. Die „Nowoje Wremja“ schreibt, Europa müsse unparteiischer Zuschauer des nunmehr unvermeidlich gewordenen spanisch-amerikanischen Krieges sein. Der allgemeine Verlauf der internationalen Ereignisse lege den Großmächten völlige Neutralität auf, abgesehen ihre Seehandelsinteressen in gewissen Grade durch einen amerikanisch-spanischen Seekrieg leiden könnten. Den europäischen Regierungen erübrige nur, den Gang der kriegerischen Ereignisse zu verfolgen und den Zeitpunkt abzuwarten, an dem es möglich werde, den kriegführenden Parteien freundschaftliche Vermittelung anzubieten.

Amerika.

** Die nordamerikanischen Kriegsschiffe im Stillen Ozean sind nach Abzug von zwei kleinen Kreuzern in der Südbsee in ein „asiatisches Geschwader“ und ein „Geschwader des Stillen Ozeans“ getheilt. Letzteres Geschwader, dessen Schiffe in den Häfen der amerikanischen Küste vertheilt sind, besteht zur Zeit nur aus dem 1891 in San Francisco gebauten Panzerschiff „Monterey“ von 4080 Tons und 13,6 Knoten Fahrt, den kleinen Kreuzern „Maricetta“ und „Bennington“ und dem alten Kanonenboot „Alert“. In Folge der politischen Spannung mit Japan wegen der Sandwiche-Inseln waren die meisten und stärkeren Schiffe seit dem Frühjahr 1897 dem asiatischen Geschwader beigegeben worden, dem jetzt die Spanier nur alte und schwache Schiffe ihrer bei den Philippinen stationirten Flotten entgegenstellen könnten. Das „asiatische Geschwader“ besteht aus dem geschützten Kreuzer „Olympia“, 5800 Tons, 21,7 Knoten Geschwin-

digkeit, als Flaggschiff, dem bis jetzt bei Honolulu stationirten geschützten Kreuzer „Baltimore“, 4600 Tons, 20,6 Knoten Fahrt, dem mit leichtem Stahlblech versehenen Kreuzer „Valegh“, 3183 Tons, 19,0 Knoten, dem Kreuzer „Boston“, 3155 Tons, 15 Knoten, Kreuzer „Concord“, 1700 Tons, 17 Knoten, dem Kanonenboot „Petrel“ und dem Raddampfer „Monocacy“.

Von der Marine.

** Der kleine Kreuzer „Schwalbe“ hat gestern Morgen Kiel verlassen und seine Reise nach Ostafrika auf dem Wege durch den Kaiser Wilhelm-Kanal antreten.

** Die Linien-Schiffe der 1. Division sind in dieser Woche zum Theil zu Einzelübungen während der Tageszeit außerhalb des Kieler Hafens.

Das Gesecht von Eckernförde.

Von guter Hand wird der „Meier Jg.“ geschrieben:

Schleswig-Volstein begehrt in diesem und in den nächsten Jahren in festlicher Weise so manchen Erinnerungstag an seine Erhebung vor fünfzig Jahren. Gewiß wird auch die glorreiche Waffenthat des Feldzuges von 1849, das Gesecht von Eckernförde, am 5. April des nächsten Jahres gebührend gefeiert werden. So lange es Schleswig-Volsteiner giebt, wird jene Waffenthat, die in dürrer Zeit ein ungeheures Aufsehen erregte, nicht vergessen werden. Trotzdem die Verhältnisse so klar lagen, hat sich aber die absichtlich ausgesprochene Legende alsbald des Tages bemächtigt und ein Zerwürf von ihm geschaffen, das heute noch nicht, selbst nicht nach den ausgezeichneten Veröffentlichungen von Jansen und Treitschke, zu beseitigen ist. Ja, es soll sogar, wie uns von glaubwürdiger Seite berichtet wird, in Schleswig-holsteinischen Schulen gelehrt werden, die Ehre des Sieges gebühre dem Herzog Ernst von Koburg. Nun, die Eckernförder selbst wußten und wissen es besser. Sie überreichen dem Major Jungmann, der die beiden Batterien (die Nordbatterie unter Commando, die Südbatterie unter Preuser) kommandirte, der das ganze Artilleriegesecht leitete und auf Wunsch ganze die Stellen bezeichneter, an denen die sechs Passauer Feldgeschütze am zweckmäßigsten aufgestellt wurden, einen großen silbernen Ehrenbecher, der die Inschrift zeigt: „Dem Sieger vom 5. April 1849“. Jungmann war es auch, der die Entscheidung während des Parlamentarismus fällte. Zu ihm kamen die Eckernförder Herren mit dem Schreiben Paludan, weil er der Höchstkommandirende Artillerieoffizier und der Herzog von Koburg nitzgen zu finden war. Jungmann erwiderte kurz: „Ich schieße, so lange ich ein Geschütz und einen Schuß befinde, es sei denn, die Dänen ergeben sich“. In diesem Sinne wurde die Antwort an Paludan aufgesetzt. Der Tag endete bekanntlich mit der Eroberung des Linien-Schiffes „Christian VIII.“ und der Fregatte „Sphinx“. Das erste war durch eine Bombe der Nordbatterie in Brand geschossen und lag in der Luft, bevor seine ganze Mannschaft getrettet werden konnte. Mit ihm fand der heldenmüthige Preuser sein Ende. Wie man alle diese historischen feststellenden und allemäßig bewiesenen Thatsachen auf den Kopf stellen und dem Herzog Ernst, der überhaupt nicht zugegen war, auch nur den geringsten Antheil an dem Erfolge des Tages zuschreiben und so etwas heute noch in schleswig-holsteinischen Schulen lehren kann, ist einfach unbegreiflich. Es beweist höchstens, daß eine geschichtsfremde und verbreitete Unwissenheit schwer anzurotten ist. Wer sich über das Verhalten des Herzogs orientieren will, der lese die Ausführungen, die Jansen als Antwort auf die dichtungsvollen Memoiren des Herzogs veröffentlicht hat, oder den vortrefflichen Aufsatz Heinrich v. Treitschke's, dessen Vater damals Generalstabschef des Koburgers war. Für die in die Verhältnisse des Tages nicht Eingeweihten wollen wir hier nur kurz hervorheben, daß Herzog Ernst am Morgen des Kampftages bei der Vorber Windmühle stand, dann bald nach Beginn des Gefechtes in großem Umwege um das Winderheer Moor herum wegritt, in den jumpfingigen Goozweilen stecken blieb und schließlich vom Schußwundmarke Holz nach Gettorf fuhr, um seine schmutzig gewordene Wäsche zu wechseln. Von dort, 1 1/2 Meilen vom Kampfsfeld entfernt, kehrte er erst gegen Abend zurück, nachdem sich die Schiffe schon ergeben hatten. Er nahm den Säbel des gefangenen dänischen Flotten-Kommandanten Paludan in Empfang; Das war seine einzige nennenswerthe Antheilnahme an der Affaire. Nach Treitschke soll er sogar aus Verger darüber, daß Jungmann nicht unter seinen Befehl gestellt worden war, geäußert haben: Er würde, wenn er zugegen gewesen wäre, die Passauer Geschütze nicht den Schleswig-Volsteiner zu Hilfe gesandt haben. Das Angeführte möge vorläufig genügen. Es wird den Wunsch gerechtfertigt erscheinen lassen, daß man in schleswig-holsteinischen Schulen wenigstens die Koburger Legende nicht weiterbringt.

Die Hamb. Nachr.“ bemerken dazu: „Bekanntlich ist dem Sieger von Eckernförde, dem Major Jungmann, in Hamburg auf dem Jakobshofe ein Denkmal errichtet worden und der Hamburger Senat hat ihm zu Ehren in Elbeck eine Straße „Jungmannstraße“ genannt.“

Stadtverordneten-Verammlung vom 21. April.

Vor Eintritt in die Tagesordnung giebt der Vorsteher, Herr Sanitätsrath Dr. Scherlau bekannt, daß die Vorlage betreffend den Neubaueines Stadtymnasiums und einer ersten Mädchen-Mittelschule in der gegebenen Fassung nicht zur Beratung und Beschlußfassung gelangen könne, da letztere sich nicht auf diese beiden Schulbauten allein, sondern auf alle von der gemäßigten Kommission gestellten Anträge erstrecken sollten. Um eine solche Beratung zu ermöglichen, sei eine vorgängige Drucklegung sämtlicher von der Kommission gefassten Beschlüsse sowie deren Durchberatung in der Finanzkommission notwendig. Die Verammlung ist mit der Vertagung der Vorlage einverstanden.

Das Pfarrhaus zu Gosbach.

Roman von Julius Lohmeyer.

(18)

Manche ihrer Anordnungen, deren Absichten nicht begriff, erschienen ihm geradezu als Handlungen ungarer Rücksichtslosigkeit gegen das Andenken Beatens. Verletzt vertrieb er bald gefühllos selbst den Namen seiner Verstorbenen in Franziska's Gegenwart auszusprechen und Neugierigen der Kinder, die sich auf ihre Mutter bezogen, vor Franziska im Gespräch aufzunehmen.

Franziska's Feindseligkeit empfand bald das dunkle Etwas, das sich zwischen ihr und ihrem Manne auftrug, das schone Zurückziehen der feinsten Fühlenden seiner Seele, ja, ein gewisses Mißtrauen in die unbedingte Sachtigkeit ihrer Absichten. Ihr gerader Charakter verachtete es, ihrer anfrichtigen Verehrung für Beate Worte zu leihen, um dabei selbst den Schein einer Absichtlichkeit fern zu halten. Sie empfand es aber als eine neue Unterdrückung, sich feindselige Eifersucht untergeschoben zu sehen, und fühlte sich in dem steten Vergleich mit Beate von ihrem Manne zu einer Minderwertigkeit hinabgedrückt, die ihren Stolz empörte. Warum gab er ihr nicht Gelegenheit zu einer vertrauensvollen Aussprache? Glaubte er für eine solche Verständigung bei ihr kein Entgegenkommen zu finden? Warum nur ihr gegenüber diese Zurückhaltung? Stand doch ihm Herz jenseit in Freimüthigkeit für Jedermann offen.

So fühlte sie die Vornehmheit ihrer Gesinnung, die Fähigkeit für eine offene Verständigung, die unbedingte Reinheit ihres Willens von ihm unterschätzt, dessen Schätzung doch für sie das höchste Erdengut sein würde — unterschätzt, während er doch Beate in allen ihren Vorzügen zu überschätzen so geneigt war.

So konnte sie es nicht hindern, daß gerade

Jenes Mißtrauen in ihr einen eiferfüchtigen Groll gegen diejenige groß zog, die sein Herz von ihr abwandte, deren Ueberzeugung sie zu Boden drückte. Bald glaubte sie auch zu bemerken, daß bereits die Kinder es vermieden, in ihrer Gegenwart von ihrer Mutter zu reden, daß er ihr also, wie sie meinte, auch das Vertrauen seiner Kinder entzöge. Das hochgehaltene Bild Beatens umwölkte sich mehr und mehr für sie; das arme Weibchen in ihr lehnte sich gegen das vornehme Gesehenswürdigkeit auf. Es verursachte ihr jetzt eine Pein, das prächtig eingestrichelte Wappensteinbild auf den Decken und Wänden und den Lehnstühlen der Eichenstühle im Wohnzimmer zu sehen.

Am einem Sonntag nach dem Tischgebet fragte Georg den Vater, neben dem er saß: „Väterchen, warum sitzt Mütterchen bei dem Gottesdienst nicht wie einst Mütterchen in dem abgetrennten und erhöhten Kirchenstuhl nahe am Altar?“

Der abgestohlene Platz war nach Beatens Tode nicht mehr geöffnet worden. Gotthold hatte, von einer unklaren Pietätsempfindung zurückgehalten, nicht daran rühren mögen, sein Bild gültig von der Kanzel nach jener vertrauten Stelle hinüber; und Franziska hatte jenen Platz nicht für sich in Anspruch genommen, um so weniger, als es ihr als einem Kinde des Dorfes widerspreche, sich von den anderen Gemeindegliedern abzuheben.

Gotthold fühlte bei der Frage Georg's die Blutröthe bis in die Stirne steigen. Er hatte in der That diesen Ehrenplatz Franziska vorenthalten und empfand es jetzt wie eine Schand gegen sie. Die Antwort verweigerte ihm und er gab sich den Ausschlag, die Frage überhört zu haben. Franziska aber fühlte inständig alles, was sein Inneres in diesem Augenblicke durchlebte. Ein Blutstrom schoß ihr zum Herzen, einen Augenblick kämpfte sie mit ihrer Bewegung, dann aber stand sie vom Tisch auf und ging langsamen Schrittes aus dem Zimmer. Gotthold wagte nicht ihr nachzublicken, die Kinder aber schauten erschrocken zu ihm auf.

Franziska hatte sich den Nachmittag über in ihr Zimmer zurückgezogen. Gotthold kämpfte eine Zeit lang mit sich, ob er sie aufsuchen und sich Auge in Auge mit ihr ins Klare setzen sollte. Zweimal schon hatte er die Thüre seiner Schreibstube geöffnet. Er zweifelte daran, alle diese verwickelten zarten Gefühlsfäden durch eine offene Aussprache wieder entwirren zu können. Die Zeit, das Leben, meinte er, würden ja das alles zwischen ihnen nach und nach klären und glätten.

Franziska wollte es sich nicht eingestehen, aber sie wartete lange, lange Stunden auf sein Kommen, bis sie plötzlich sich in aufwallender Erbitterung erhob und die Einsamkeit im hintersten Theile des Gartens aufsuchte.

Dieser Tag hatte sie noch weiter von einander entfernt; Wochen vergingen den beiden Menschen in marterndster Qual, ohne daß sich ihre Wege wiederfanden. Sie suchten und flohen sich zugleich in verzweiflungsvoller Furcht, sich für immer zu verlieren, ohne daß sie das erlösende Wort fanden, jeder von heimlichen Gewissensbissen gefoltert und doch zu hart und zu stolz, um eine fremdbildige Stunde zu einem reumüthigen Bekenntnisse zu nügen.

Franziska konnte nicht hindern, so oft sie es auch mit wachem Entsetzen von sich wies, das Bild jener Erscheinung immer wieder vor ihrem inneren Auge aufzutauchen zu sehen, das in der ersten Nacht nach dem Hochzeitstage auf's neue vor ihr erschienen war und das sie fortan vergeblich aus ihren Gedanken zu verschleichen suchte.

Am 16. Oktober, genau zwei Monate nach ihrem Einzuge ins Pfarrhaus, stand die Wiederkehr von Beatens Geburtstag bevor. Gotthold hatte Franziska gegenüber den nächsten Tag nicht erwähnt, aber sie trug ihn fest im Gedächtniß. Im Stillen schwebte ihr die Hoffnung vor, als müsse gerade dieser Tag zu einer Verständigung zwischen ihnen beiden führen.

Gotthold aber fürchtete das Herannahen dieses

bedenklichen um Franziska's willen! Er nahm sich vor, die erste Feier ganz in der Stille seines Zergens zu begehen.

Ludwig und Bertram waren vor einigen Tagen mit grünen Tertianermützen und schönen Zeugnissen zu den Ferien heimgekommen und hatten ihr „Mütterchen“, das sie mit einem festlichen Obstkuchen empfangen, beinahe mit noch hellerem Jubel begrüßt als Vater Gotthold.

Es war an jenem Erinnerungstage früh gegen sechs Uhr, als Franziska, die auf dem an den Wald stoßenden hinteren Theile des Gartens, der als Trockenplatz benutzt wurde, nach der dort anhängenden Wäsche gesehen hatte, durch den schon herbstlich gelichteten Laubgang nach dem Hause zurückkehrte.

Von den Blumenbeeten des Vorderhausgartens sammelte sie die letzten weißen Astersterne für Richard, der einen Kranz für das Grab seiner Mutter wunden wollte. An den langen Zinnenbeeten entdeckte sie noch eine Fülle kleiner weißer Georginenblüthen und beschloß, sie nachher durch die beiden Kleinsten sammeln zu lassen für einen Kranz, den sie Beatens Bild über dem Sopha zugebracht hatte.

Eine wehmüthige herbstliche Stimmung lag über der verglühenden Sommerpracht des Gartens, aber die mit Früchten dicht bedeckten Apfelbäume standen, wie mit weit geöffneten Armen, als riefen sie alle Menschen zu frohem Gesehen zu sich heran. Es zog bei dem stillen Gange wieder ein Hoffen durch Franziska's Brust, als müßte der Winter endlich den Frieden in Herz und Haus bringen.

Als sie in das Wohnzimmer zurückgekehrt war, die letzten Astersterne in der Schürze, die sie ihrem Liebste auf die Decke seines Bettens ausstülperte, vermischte sie die anderen Kinder dort und fragte nach Ludwig und Bertram, die sie nach dem Garten schicken wollte.

„Vater hat sie hinausrufen lassen,“ erklärte Richard.

„Und die Kleinen?“

„Auch die Kleinen sind oben, sie sollten alle kommen, ließ Vater durch Morelle sagen.“

Franziska eilte die Treppe hinauf; schon auf dem Flur hörte sie Gotthold's Stimme, die seltfam feierlich, ernst und gedämpft klang. Die Thür zu seinem Zimmer stand nur angelehnt; sie blickte durch die Spalte. Da sah sie ihren Mann, von seinen Kindern umgeben, am Schreibtisch sitzen; er hatte den Arm um Ludwig's Schulter geschlungen und zeigte ihm das jugendliche Bildniß seiner Mutter, das dann unter den Kindern von Hand zu Hand ging. Georg und Erich standen zwischen seinen Knien. Bertram und Nathanael lagten über seine Schultern. Er zog aus einem Medaillon Beatens' Lode aus ihrer Brautzeit hervor und ließ die Kinder die weichen Haare berühren.

Ein Schreden durchschauerte ihre Seele. Auf der Tischplatte lagen verschütete Briefschaften und das aufgeschlagene Tagebuch Beatens; Gotthold hatte den Kindern aus diesem vorgelesen.

Ihre Augen bingen mit brennender Frage an der Scene. Gotthold hatte ihr nichts von der Absicht gesagt, die Kinder um sich zu versammeln. Warum ließ er sie nicht an dieser feierlichen Stunde theilnehmen? Warum stellte er sie anherhalb dieses Verkehrs ihrer Herzen? Sollte er die Kinder heimlich zu sich rufen lassen, während er sie im Garten wahrte? Schaffte er selbst eine Kluft zwischen ihm und ihnen? Zeigte er ihnen nicht, daß in ihrem Allerheiligsten kein Platz für sie vorhanden sei?

Sie lehnte den Kopf an die Wand. Ihr Herz hämmerte, Thränen quollen in ihre Augen. Ja, dieses Haus gehörte einer Todten, sie war hier nur der geduldete Nothbehelf, nur die Pflegerin, nicht die zweite Mutter dieser Kinder, nicht sein Weib. Er stellte sie anherhalb des Kreises ihrer Herzen!

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 12. April 1898.

Bekanntmachung.

Zur Durchführung des für die Spaltfrage hierelbst eingelegten Fluchtlinienplanes sollen auf Antrag des jetzigen Magistrats folgende in dem Grundbuche von Stettin verzeichnete Flächen, nämlich:

a) von den Grundstücken der Wittve des Kaufmanns **Karl Kanow, Marie Ulrike geborene Grolitz** hierelbst, Bollwerk Nr. 34, Königstraße Nr. 11 und Spaltstraße Nr. 5/6, Band II Blatt 223 Nr. 185, Grundflächennummer Nr. 2061, eine Fläche von 191 qm Größe, und das Hausgrundstück der Ehefrau des Malers von **Januszkiewicz, Emilie Amalie Albertine geborene Gietz** hierelbst, Bollwerk Nr. 33, Band II Blatt 10 Nr. 113, Grundflächennummer Nr. 456, 149 qm groß, abgetrennt werden.

Zur Ausführung des königlichen Regierungs-Präsidenten hierelbst ist gemäß § 25 ff. des Gesetzes vom 11. Juni 1874 (Gesetz-Sammlung S. 221) zur Feststellung der Fluchtlinie für vorbeschriebene Grundflächen vor dem Magistrat des Verfahrens, dem Regierungs-Präsidenten Pölsch, ein Termin auf

Sonntag, den 30. April d. Js., Vormittags 11 Uhr, im Bureau der königlichen Polizei-Direction hierelbst, Große Bollwerkstraße Nr. 60/61, Zimmer Nr. 15, anberaumt.

Alle an den bezeichneten Grundstücken Berechtigten, und wenn sie eine besondere Vorladung zu diesem Termine nicht erhalten haben, werden aufgefordert, in demselben zu erscheinen und unter Vorbringung der erforderlichen Beweismittel ihre Rechte wahrzunehmen, unter der Voraussetzung, daß beim Ausbleiben ohne ihr Zutun die Entscheidung erfolgt, sowie wegen Auszahlung oder Hinterlegung der letzteren verfügt werden wird.

Der Enteisungs-Kommissar.

Fölsch,
Regierungs-Präsident.

Fischerei-Verkauf event. Verpachtung.

Wir beabsichtigen unsere Fischereirechte in der Förstle zu **Binnowitz** am Donnerstag, den 5. Mai, Vormittags 10 Uhr, im Deutschen Hause hierelbst zu verkaufen oder auf 6 Jahre zu verpachten.

Die Verkaufsbedingungen event. Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht und sind gegen Einzahlung von 50 M. unterzeichneten zu beziehen. Die Käufer und Pächter haben 300 M. Kaution bevor geboten wird zu stellen.

Binnowitz, den 14. April 1898.

Die Fischerei-Interessenten.

J. A. W. Schenz,

Orts-Krankenkasse No. 16

für Kupferknecht, Klempner, Dachdecker etc. **General-Versammlung** am Freitag, 22. April, Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant **Römer**, Gießstraße 56.

Tages-Ordnung:
Abnahme der Jahresrechnung.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse IX.

Zu der am Donnerstag, den 28. April cr., Abends 8 Uhr, im Restaurant **Bräder**, Pölscherstr. 18, stattfindenden **General-Versammlung** werden gemäß § 51 der Statuten die Interessenten hiermit eingeladen.

Tagesordnung:
Abnahme der Jahresrechnung 1897.

Der Vorstand.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 24. April, von Nachmittags 4 Uhr ab bei **Engelke** (früher **Köhler**) in Grabow: Familien-Zusammenkunft. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Zither-Unterrichts-Institut

Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.
Gewissenhafte, gründlichste Ausbildung im Zither- und Streichzitherpiel. **R. Mader.**
Einfache und künstlerische stets auf Lager.

Verein ehemaliger Grenadiere.
Am Sonntag, den 23. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, findet unser **Frühjahrskränzchen** in der **Philharmonie** statt. Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Verein der Freundinnen der jungen Mädchen.

Konfirmanden-Abend
Sonntag, den 24. April, im großen Saale des Coang. Vereinshauses, Ellisebethstr. 53.
Anfang Punkt 6 1/2 Uhr.
Entree 20 Pf.
Konfirmanden und Jungfrauen-Vereins-Mitglieder frei gegen Einlage- oder Mitgliedskarte.

Familien-Alumnat am Gymnasium zu Gartz a.O.

f. sämtl. Klassen v. Sexta bis Prima. Ausführliche Prosp. v. Superintendent **Petrich**, Prof. **Dr. P. Weyland**, Prof. **Wichmann**.

Gildemeister's Institut Hannover, Hedwigstrasse 13.

Durch ihre hervorragenden Erfolge rühmlichst bekannte Vorbereitungsanstalt für das **Einj.-frei- und Jahrgangs-Gymnasium** und für alle höheren Schulcurricula incl. Abiturium. Kleine Klassen, expropte Lehrkräfte, individuelle Behandlung. Anerkannt gute Pension, gewissenhafte Beaufsichtigung. In den beiden letzten Schuljahren besaßen 144 Schüler der Anstalt ihre respect. Prüfungen Prospekte und nähere Mittheilung d. d. Direction.

Blumberg. Stettin-Pöltz.

Fahrplan des S.S. „Salamander“ vom Sonntag, d. 23. d. M., ab, an Wochentagen bis auf Weiteres:

Von Stettin:	Von Pöltz:
Montag 9 1/2 B. 4 1/2 N.	5 1/2 M. 11 B.
Dienstag 9 1/2 " 4 1/2 "	5 1/2 " 11 "
Mittwoch 9 1/2 " 1 1/2 "	5 1/2 " 11 "
Donnerst. 9 1/2 " 4 1/2 "	5 1/2 " 11 "
Freitag 9 1/2 " 4 1/2 "	5 1/2 " 11 "
Sonntag 9 1/2 " 1 1/2 "	6 N. 5 1/2 " 11 " 2 1/2 N.

Oscar Henckel.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer „Titania“, Capt. R. Verleberg.
Von Stettin jeden Sonntag 1 Uhr Nachm.
Von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.
1. Cabine 18 M., 2. Cabine 10 M., 3. Cabine 6 M.
Ein- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania“, Rundreise-Fahrkarten (16 Tage gültig) im Anschluss an den Vereins-Rundreise-Berkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.
Rud. Christ. Gribel.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1898: 734 1/2 Millionen Mark. Bankfonds am 1. März 1898: 232 1/2 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherten. — Vertreter in Stettin: **Ludwig Rodewald**, Karlsruhstraße 10, 1. Etage.

Rippolds-Au Weltbekanntes Mineral- und Moorbad

Schwarzwalder Eisenbahnstation, Wolfach (Baden), Freudenstadt (Württemberg), Alsbach, Kohlensäurequelle, stärkere und schwächere Stahlquellen. — Eisen-Moorbäder, electr. Bäder, Wasserheilverfahren, Radfahr-Gymnastik. — Kurarzt Dr. Philipp Döhrler. — Kurzeit 15. Mai bis 30. September. — Prospekte gratis. Anmerk.: vorzügliche Verpflegung, auf Wunsch Pension M. 6.— per Tag, Zimmer extra. Reizende Ausläufe. **Otto Goeringer**, Besitzer der Mineralquellen und Kuranstalten.



10 120 Pferde

(darunter 10 gesattelte und gezäumte Reitpferde) sind die Hauptgewinne der

21. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. Mai 1898.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Gewinn-Liste 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet das mit dem General-Vertrieb der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze, Stettin;

Es empfiehlt sich, die Bestellungen durch Postanweisung möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.

Hauptverkaufsstelle: Rob. Th. Schröder Nachf., Bankgeschäft, Stettin, Schulzenstr. 32.



21. Stettiner Pferde-Lotterie.

10 complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und

120 Pferde

(darunter 10 gesattelte und gezäumte Reitpferde) als Hauptgewinne.

Ziehung unwiderruflich am 17. Mai 1898.

Loose à 1 Mark bei **R. Grassmann**, Kohlmarkt 10, Kirchplatz 3 und Lindenstr. 25.

Zum Swinemünder Markt

wird der Personen-Dampfer „**Kronprinz Friedrich Wilhelm**“ eine Sonderfahrt nach Swinemünde und zurück machen. Abfahrt von Stettin am Montag, den 9. Mai, 8 1/2 Uhr Morgens. Das Schiff liegt schon von Sonntag, den 7. Mai, Nachmittags, an zum Laden am Dampfschiffswerk bereit. Passagier- und Frachtgeld billigst. **J. F. Braconlich.**

Geschäfts-Verkauf.

Vorgeliebter Jahre wegen beabsichtige ich mein Geschäft billig zu verkaufen. Alles Nähere mündlich oder auf portofreie Anfrage. **Loth**, Regierungsbezirk Straßburg.

Spielen Sie Klavier?

Falls, führen Sie stets auf der Reise, in Gesellschaft etc. ein

Salon-Album in Taschenbuchform

mit, Soeben ersch. Band II d. Albums. enthält auf 60 S. i. Umf. v. 12x16 cm folg. Com. sit. i. allerbest. Druck u. unverk. Form:
1. Krönungs-m. a. „Der Prophet“, Meyerbeer.
2. Ouvert. „Si j'étais roi“, Adam.
3. Nach dem Ball, Harris.
4. Maur. Romanze, Kreutzer.
5. Die Gigerkönigin, Rheinl., W. Thelen.
6. Gr. Fantasie „Der Freischütz“, C. M. von Weber.
7. Les Lancers, Quadrille, Richardson.
8. Fröhl. Landmann, R. Schumann.
9. Kätchen-Polka, W. Nehl.
10. Mennett a. d. D.-du-Symph., Haydn.
11. Aus'm Helenental, Lied ohne Worte, A. Beller.
12. Auf Engeln des Gesanges, Mendelssohn.
Gegen Einsendung von Mark 1.— in Markener erfolgt portofreie Zusendung. Druckprobe, sowie Kataloge sehr billiger Musikalien gratis und franco.

W. Thelen-Jansen Musikverlag. Düsseldorf.

Briefe an Seine Heiligkeit den Paps

von **R. Grassmann**

sind in Buchform zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag in Stettin.

Nach a u s w ä r t s werden die Briefe nur gegen Vorauszahlung von 50 Pf. franco zugesandt.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.
Birkenallee 31, 2 Tr., herrsch. Wohnn. v. 7 Zim., Balkon, sehr gr. Korridor u. reichl. Nebenzim. v. 1. 10. M. verm. Auf Wunsch auch Vertheilung u. Wagenremise.

6 Stuben.
Grabowerstr. 6a, 2 Tr., Wohn. v. 6 Stub., sofort od. später a. verm.

5 Stuben.
Gr. Domstr. 16, 1. u. 2. St., a. 3. Gesch., a. 1. 10. M. verm. Auf Wunsch auch Vertheilung u. Wagenremise.

4 Stuben.
Grabow, Frankenstr. 3, schöne Wohn. v. 4 Zim., mit sämtlichem Zubehör, Wasserleitung sowie Gartenbenutzung a. 1. Oberer an ruhige Miether bis 1. v. 10. M. verm. Auf Wunsch auch Vertheilung u. Wagenremise.

3 Stuben.
Molltestr. 1 (Pölscher-Str.), 3 Tr., 3 Zimmer, (2 Vorderzimmer) u. mit 600 v. 3. a. 1. 10. M. verm. Auf Wunsch auch Vertheilung u. Wagenremise.

2 Stuben.
Polstr. 14b, 2. f. f. Vorderstr. u. Zubeh. a. 1. 6. a. v. 10. M. verm. Auf Wunsch auch Vertheilung u. Wagenremise.

Möblierte Stuben.
Dognislawstr. 21, 3 Tr. links, gut möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten.

Philippstr. 69, vorn 1 Tr. r., 1 gut möbliert. Zimmer an 1 oder 2 Herren sofort oder später zu vermieten.

Schlafstellen.
Mändchenstr. 3, 3 Tr., findet ein junger Mann fremdl. möblierte Schlafstelle logisch oder 1. Mai.

Läden.
Polstr. 14b, Laden, worin Fleischerreißer ist, m. Wohn., Pferdestr. a. 1. Oktob., a. 3. j. od. Sch., nichtfr.

Handelskeller.
Cackeller, Handelskeller, auch für Bierreiner, Klempner etc. passend, mit auch ohne Hauswirtschaft zu verm. Näheres Birkenallee 31, 3 Tr.

Kellerräume.
Unter Pölscherstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, u. 5 Untere.

Wohnungsgesuche.
Eine halbe Etage wird von einer anständigen Familie per 15. Mai d. J. zu mieten gesucht. Gefällige Offerten an **Bruno Schneider**, Meerane 1, Sankt, Friedrichstr. 3, 2 Tr.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.
 Geboren: Ein Sohn: Oberlehrer Dr. Drangellates.
 Gestorben: Fräulein Anna Kuno, 37 J. (Straßburg).
 Frau Maria Sohn geb. Krüger, 79 J. (Grimmen).
 Frau Bürgermeister Karst geb. Eschenhagen, 82 J.
 (Wit-Damm). Frau Oberprediger Natalie Reichhelm
 geb. Grunpols (Stettin). Justizamterter Fris Klamm,
 19 J. (Stolberg). Baumeister Wilhelm Meher-
 Johannisberg, 76 J. (Stettin).

Dr. B. Freytag, prakt. Arzt
 Sprechst. 8-10, 4-5.
 Arzt für Brustkrankheiten, Gießebr. 8, 1.

Billige Reisen nach Italien,
 Riviera, Berner Oberland, Genesee, Lugano,
 Bierwaldstättersee, Nizza, bayr. Königsschlösser,
 Salzammergut, Wien, Orient u. mit vollstän-
 digster Prima-Verpflegung veranlagt das Reisebureau
Otto Erb in Zürich-Enge (Schweiz). Illustr.
 Generalprospekt mit beiden Vereinen versandt franko
 gegen Einbindung einer 10-Pfg.-Postkarte: Otto
 Erb in Waldshut (Waden).

Stenographie.
 Heute Freitag, Abend um 8 1/2 Uhr, eröffnen wir
 im Schiller-Realgymnasium, erstes Klassenzimmer
 part. links, einen Unterrichtskursus nach dem
Einigungs-System Stolze-Schrey.

Anmeldungen im Unterrichtslokal erbeten.
 Donator 10 Mk. incl. Lehrmittel.
Stenographen-Verein „Stolze“ von 1896.

Verkauf in der fruchtbarsten Gegend Medien-
 burg-Schw. meinen Hof, ein
angenehmer Wohnsitz,
 entf. ca. 4 1/2 Morg. Rübenb. in hoher
 Kultur, arondirt, gel. 13 Afd., 43 Ad., ca. 80
 Schweine. — Milchverkauf 7000 M., Schweine-
 gucht 3000 M., — komp. Zw. —
Fester Preis 130,000 M.,
 Plus 40,000 M. Anfragen bef. unter D. 56 Wil-
 helm Hennig, Dessau, Bismarckstr. 13.

Sie danken mir
 ganz gen. wenn Sie n. Belehrung über
 neuesten ärztl. Frauen Schuh D. B. lesen.
 Per Krzbd. gr., als Brief gegen 20 M. Porto.
K. Oeschmann, Konstanz E. 63.

!!! Billige Lecture!!!
Jahrgang 1895, 1896, 1897
 von: Fels zum Meer à 3 Mark. Ueber Land und
 Meer, Gute Stunde, Illustr. Welt, Buch für Alle,
 Universum, Gartenlaube, Fliegende Blätter (Schors
 Familienblatt nur 1892 und Kaiser Wilhelm der
 Grosse von Professor Kugler) à 2 Mark. Daheim,
 Romanbibliothek, Hausfreund, Das neue Blatt,
 Heitere Welt, Berliner Illustr. Zig., Fürs Haus,
 Modenwelt pro Jahrgang komplett
 à 1,50 Mark.

Germania, Commandit-
 Gesellschaft für Journal- u. Lesezirkel,
 Berlin, Besselstrasse 11 a.



Mein anerkannt preiswerthes
Cigarren-Lager
 bringe in empfehlende Erinnerung.
Emil Leibauer, Kronprinzenstr. 1,
 Ecke Deutichstr.

Postkarten-Albums
 empfiehlt
 in Hochformat, Quart
 und Querformat
 in allen Preislagen
R. Grassmann,
 Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4,
 Lindenstr. 25.

Frischen Ostsee-Silberlachs, Nordsee-Schollen, Schellfische, Rennthier-Rücken, Rennthier-Keulen, junge Hamburger Gänse, frische Waldschnepfen, Brüsseler Poularden, Metzger Poulets, fette junge Hühner, Enten und Tauben, Ia Schneehühner, Kiebitz-Eier
 empfehlen
Gebrüder Dittmer,
 Mühlentstr. 1 u. Gr. Wollweberstr. 51, Gte.
 1 Spieltisch mahag., fein, gut erh., bill., a. verf.
 Stettin, Lindenstr. 23, 1 Tr. v.
Gold- und Silberfachen
 reparirt fachgemäß, prompt und billig
Richard Barth, Juwelier und Goldschmied,
 Schulstrasse 23.
 Eine große Singer-Nähmaschine für 20 Mk. zu
 verkaufen Friedrich Karst, 24, 1 3 Tr.

Ost- u. Westpreussische Genossenschaft der National-Hypotheken-Kredit-Ges.
 beabsichtigen, am Freitag, den 22. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, im Saale der
Randower Molkerei, Falkenwalderstrasse, zusammenzutreffen; alle Genossen-
 schafter werden zur Berespreehung um ihr Erscheinen gebeten.

Bad Elster
Königreich Sachsen.
 Alkalische Eisenquellen, eine Glaubersalzquelle (die Salsquelle) und eine lithion- und
 eisenhaltige Quelle (die Königsquelle). Kohlensäurereiche Stahlbäder, Moorbäder von Eisenmineral-
 Moor, elektrische und Natriumdehydratbäder, kohlensaure Bäder, Sulfid Fr. Keller, künstliche
 Sulfid- und Soolbäder, Dampf- und Wollbäder, Kaffee, Fein. Veronal für Massage. Wasserleitung von
 Quellwasser. Reichhaltige Umgebung. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über.
 Bahnhofsstation, Post- und Telegraphenamt. Brodelamtlicher und katholischer Gottesdienst.
 Frequenz 1897: 7991 Personen. Kurzeit: 1. Mai bis 30. September. Vom 1. bis 15. Mai
 und 1. bis 30. September ermäßigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurzeit.
 Täglich Concerte der königlichen Badkapelle, gutes Theater, Künstler-Concerte, Rad-
 fahrsportplatz, Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. a. Lawn Tennis).
 Neuerbautes Kurhaus mit Kurkaal, Spiel-, Spiel-, Billard- und Gesellschaftszimmer.
 Elektrische Beleuchtung.
 Versandt von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher, haltbarer Füllung. — Ausführliche
 Prospekte postfrei durch die
Königliche Bade-Direktion.

Gesellschaftsreisen
Italien nach **Spanien**
21. April, 27 Tage, 800 M. Bis Neapel, einschl. Nizza u. Seen.
5. Mai, 25 Tage, 700 M. Ganz Italien bis Neapel.
20. April, 46 Tage, 1850 M. Ganz Spanien mit Ausflügen nach **Tanger und Lissabon.**
 Nach **Frankreich, England, Schottland.**
 Verschiedene Reisen im Mai, Juni, Juli, August.

Schönste Touren
 nach **Schweden, Norwegen, Dänemark.**
29. Mai, 31 Tage, 1050 M. (Nordkap).
4. Juni, 30 Tage, 1050 M. (Nordkap).
6. Juni, 42 Tage, 1500 M. (Nordkap).
27. Juni, 20 Tage, 600 M. (Thelemarken).
12. Juni, 16 Tage, 500 M. (Thelemarken).
6. Juli, 20 Tage, 600 M. (Thelemarken).
15. Juli, 37 Tage, 1350 M. (Nordkap).
14. August, 16 Tage, 500 M. (Thelemarken).
 Eingeschlossen: Fahrt, Führung, Logis, Verpflegung, Besichtigungen etc.

Grösster Comfort. — Bewährteste Führung.
 Ausführliche illustrierte Prospekte gratis.
Carl Stangen's Reise-Bureau
 Berlin W., Mohrenstrasse 10.
 Gegründet 1868. Gegründet 1868.
 Nicht zu verwechseln mit neu ent-
 standenen Reise-Unternehmungen,
 die durch Annahme einer ähnlichen
 Firma zu Irrthümern Veranlassung
 geben.

Zuckerrübensamen.
 Soweit der Vorrath reicht gebe ich meinen Elite-Zuckerrübensamen, welcher die beste
 Gewähr eines hohen Ackerertrages bei höchstem Zuckergehalt in der Rübe bietet, in natur-
 trockener, hochfeinmahliger Waare zum Preise von Mark 28,00 per 50 Kilo Netto incl. Satz
 frei Waggon hier, unter näher zu vereinbarenden Zahlungs-Bedingungen ab.
Erste Schlesische Rübensamenzuchterei
H. Rohde, Kurtwitz.

Lunge u. Hals
 Kräuter-Thee, Russ. Knötchen (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege.
 Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis
 zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knötchen. Wer daher an *Tuberculosis, Luftröhren-*
(Bronchial-)Katarth, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfentzündung, Asthma, Atheromat., Brustbeklem-
mung, Husten, Keiserhusten, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur Lungens-
schwindsucht in sich vermutet, verlange u. bereite sich den Absud dies. Kräuterthees, welch. e. ch. t. in Packeten à 1 Mark b.
Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältl. ist. Brochuren mit ärztl. Aeusserungen u. Attesten gratis.

PRESIDENT
 Stark Licht, Schnell, Schön
 Das erstklassige, amerikanische
President-Rad
 ist anerkannt eins der besten und billigsten Räder auf dem Weltmarkt.
 Ein Kunde im Harz schreibt uns: „Befriedigt schon das elegante Aussehen und das innewohnende leichte
 Gewicht, wie auch die einfache Zusammenlegung der Zubehörttheile bei den Rädern, so ist der Lauf ein groß-
 artiger; man merkt gar nicht, daß man selbst bei untern Bergen ein Rad unter sich hat.“
 Vertreter aller Orten gesucht. Direkter Versand nach Plätzen, wo noch nicht vertreten.
C. A. Grimm & Co., Import-Abtheilung, Hamburg.

Königsberger Pferde-Lotterie.
 Ziehung am 25. Mai 1898.
Hauptgewinne: 10 komplett bespannte Equipagen, darunter eine 4spännige, ferner 47 edele Ostpreussische Reit- und Wagenpferde, zusammen 68 Pferde, außerdem 2443 mittlere und kleinere leicht verwerthbare massive Silber-Gewinne.
 Loose à 1 Mk. sind in den Expeditionen d. Bl., Kohlmarkt 10, Kirchplatz 3 und Lindenstrasse 25, zu haben.

Altmeister Lehr
 schreibt:
An Hannoversche Gummi-Kamm-Compagnie, Hannover.
 Unter der Spitzmarke „**Altmeister Lehr besiegt**“ wird in einem Artikel, den ich in mehreren Zeitungen fand, seitens der Reifenfabrik, deren Reifen ich im vorigen Jahr benutzte, aus meiner Niederlage bei den Osterrennen Reklame zu schlagen versucht.
 Dem gegenüber fühle ich mich verpflichtet, Ihnen die Mittheilung zu machen, dass leider die mir gesandten „Excelsior-Rennreifen nicht rechtzeitig eintrafen, um dieselben noch zu den Osterrennen zu benutzen; ich habe daher zu jenen Rennen meine **alten** Reifen, mit denen meine Maschine ausgestattet war, fahren müssen.
 Nachdem ich Ihre Excelsior-Rennreifen nunmehr beim Trainieren gründlich ausprobiert habe, freut es mich, Ihnen mittheilen zu können, dass dieselben, was Elasticität und Schnelligkeit anbelangt, mir ganz vorzüglich gefallen, und hoffe ich, Ihnen noch manchen schönen Sieg auf denselben berichten zu können.
 Halensee, 18. April 1898.
 Mit bestem Gruss hochachtungsvoll
August Lehr.
wird Excelsior-Pneumatic fahren.

Medizinal-Ungarwein,
 Naturreinheit garantiert, Kindern und Reconvalescenten ärztlich empfohlen,
 à Orig. 1/2 Lt.-Flasche Mk. 1,50. Probepostsendung 3 Flaschen franko Mk. 5.
Ernst Witte, Berlin NW.,
 Calvinstrasse 21.

Cheviots
 für Herren- und Knabenbekleidung.
 Stoff für einen **Hervorragung**
 3,45 m zu Mark 10 und Mark 14,50.
 Unverwüsthliche Zwirnlockekins
 das Meter Mark 3,00-4,50.
 Garantie für gutes Tragen!
 Verlangen Sie Muster vom
Tuchhaus Max Geller,
 Köln (Rhein) Nr. 74.
 Erwiesene Leistungsfähigkeit!
 Lieferant an Behörden und Vereine.
 Schwarze, blaue, braune
 Muster: Geller's Tuch- u. Buckskin-Collection enthält über 450.
 Bitte genau adressiren und sich auf diese Zeitung beziehen zu wollen.

Cacao mit Zucker,
 garantiert rein, mundrecht,
 das Pfund Mark 1,20,
Hafer-Cacao,
 das Pfund Mark 1,20,
 empfiehlt
Alb. Fr. Fischer,
 Breitestrasse 6. Telephon Nr. 602.

Champagner
Söhnlein & Co.
 Schierstein / Aj-Champagne
 Rheingau Frankreich
 Marken:
 „Rheingold“, „Carte Blanche“,
 „Kaisermarke“, „Grand Vin d'Aj“.
 Bezug durch den Weinhandel.

Ein gut erhaltener Kinderwagen ist billig zu verkaufen
 Gießalbeststraße 44, part. I.
 3 Marousien (Weißlich) und 1 Brettchen-Zalouffe ist
 bill. zu verkaufen. Kurfürststr. 6, II L., Gg. Kurfürststr.

Die „Hercules“-Fahrräder
 werden in einer Specialfabrik ersten Ranges, die seit
 13 Jahren ausschließlich Fahrräder fabrizirt, her-
 gestellt. „Hercules“ ist daher auf Grund lang-
 jähriger Erfahrung
 in Construction!
 in Ausstattung!
 in Stabilität und Gang!
 hervorragend
Münchener Veloceped-Fabrik „Hercules“
 vormals **Carl Marschütz & Co.,**
 Nürnberg.
 Vertreter: **G. Stähler & Diers,** Stettin,
 König Albertstr. 27.

Privat-Mittagstisch.
 Es werden noch einige Theilnehmer gesucht.
Brandt, Lindenstr. 25, 3 Tr., Gg. Wilhelmstr.

Gelegenheits-Gedichte,
 Biologie Feilreden u. Näheres Erped. Kohlmarkt 10.

Centralhallen-Theater.
Irene Szilassy,
 die deutsche Nyette Guilbert.
 Die fünf Kometen,
 fünfaches Lustspiel.
Grand danse des bajadères,
 Excelsior-Ballet.
Metzetti-Truppe, Altobaten, E. Sprecher,
 Humorist. **Irma Dolzel,** Sängerin. 3 Geschw.
Adams, Trapez, Harry und Joe, Excentrics.
A. Neiss, Cell.

Die Amazonen des Königs von Dahomey,
 Excelsior-Ballet.
 Anfang 8 Uhr. **Bons gitta.**

Centralhallen-Tunnel.
 Abends von 7-12 Uhr:
Frei-Konzert der Damen-Kapelle „Amados“.
Stadt-Theater.

Freitag, den 22. April:
 Viertes Gastspiel des Jüben-Theaters.
 Zum ersten Male: **Hosmersholm.**
 Schauspiel in 4 Akten von Henrik Jüben.
 Sonnabend, den 23. April:
 Erstes Auftreten des Herrn **Arthur Waldemar.**
 Fünftes Gastspiel des Jüben-Theaters.
 Zum ersten Male: **Wildente.**
 Schauspiel in 5 Akten von Henrik Jüben.
 Anfang 8 Uhr. — Herr **Arthur Waldemar.**

Bellevue-Theater.
 Freitag: Gastspielreihe. **Bons ungittig.**
 Gastspiel **Ferdinand Bonn.**
Das grobe Heud.
 Sonnabend: Gastspielreihe. **Bons ungittig.**
 Gastspiel **Ferdinand Bonn.**
Der Kaufmann von Venedig.

Concordia-Theater.
 Gastspiele der elektrischen Straßenbahn.
 Heute Freitag, den 22. April 1898, Abends 8 Uhr:
Große Künstler-Specialitäten - Vorstellung.
 Nur Kräfte allerersten Ranges. Großartiger Erfolg.
Walton-Truppe. Allegorische lebende Bilder.
 Morgen Sonnabend, den 23. April:
Große Specialitäten - Vorstellung.
 Nachdem: **Großes Vereins-Tanz-Kränzchen.**

ASTHMA und KATARRH
 Bekämpft durch
die CIGARETTEN ESPIC
 Bekämpfung Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
 In allen Apotheken zu haben. Preis 20 c. St.-Lanzar, Paris.
 Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.